Schützende Regenjacke gegen Spinnweben auf den Straßen

Oberflächenbehandlung gelingt dank vernünftiger Autofahrer / Heute in Reinsdorf

Waldheim. Hochzufrieden war Bauhofleiter Romeo Mroch gestern Abend. Weitgehend ohne Probleme gelang die Oberflächenbehandlung an den Straßen der Zschopaustadt. „Wir wurden nicht durch am Straßenrand parkende Autos behindert, so dass wir zügig vorankamen", so Mroch. Fast die gesamte Fläche von 8900 Quadratmetern Straße konnte so bereits behandelt werden. 130 Tonnen Splitt verarbeiteten Mensch und Maschine gestern. „Lediglich die Straßen in Reinsdorf haben wir nicht mehr geschafft, weil der Splitt-Nachschub dann ausblieb", so Mroch. Sollte es das Wetter hergeben, werde deshalb heute Morgen in Reinsdorf die Oberflächenbehandlung fortgesetzt und abgeschlossen. Anders als zunächst geplant wird dann aber nicht am Stall der Agrargenossenschaft, sondern rund um die Firma „Auto Gärtner" die Straße behandelt, teilte der Bauhofleiter mit. Dies seien weitere 1800 Quadratmeter Straße.

Die alljährliche Oberflächenbehandlung sei eine wichtige Werterhaltungsmaßnahme. Durch die Benutzung der Straße entstünden Risse, die besonders am Morgen, wenn die Straße noch leicht feucht ist, zu erkennen seien. „Wie dünne schwarze Striche sieht das anfangs aus, dann entwickeln sie sich wie Spinnweben weiter", beschreibt Mroch. Dort käme es dann zu Brüchen und Schlaglöchern. Die gestern aufgetragene Emulsion lege sich wie eine schützende Regenjacke über diese Stellen. Mit dem eingearbeiteten Splitt werde die Stelle stabilisiert. Etwa fünf Jahre halte dieser Schutzfilm dann. „Diese Behandlung verhindert größere Schäden an der Straße. Gerade an den Nebenstrecken, wo wir Sanierungsarbeiten mit Beiträgen für die Anwohner belegen müssten, ist die Werterhaltung wichtig."

12 000 Euro habe der gestrige Einsatz gekostet. Nach einer Begehung mit dem Bauamt der Stadt seien die Straßen nach Dringlichkeit ausgewählt worden. Für mehr sei kein Geld da. Schließlich müssten übers Jahr noch andere Reparaturen bestritten werden. Dennoch sei die Oberflächenbehandlung alljährlich ein Schwerpunkt.

Autofahrer sollten in der kommenden Woche vorsichtig über den Splitt fahren, nicht zu scharf bremsen. So werde das Material gut verteilt. Was dann noch liegen bleibt, kehrt der Bauhof wieder weg. *S. Werner*

Mit einer Fernbedienung wird die Maschine zur Oberflächenbehandlung von Straßen von den nebenhergehenden Mitarbeitern gesteuert. DAZ-Foto: J. Kulschewski

Döbelner Anzeiger 23.6.04

Bauhof unterzieht Straßen der Stadt Döbeln einer Oberflächenbehandlung

Roberto Naumann vom Stadtbauhof hatte gestern einen heißen Job. Er bediente die moderne Straßenbaumaschine, mit der in dieser Woche zahlreiche Straßen der Kreisstadt auf Vordermann gebracht werden. DAZ-Foto: J. Kulschewski

Mit Straßenreparatur in Döbeln wird CO_2 fürs Kyoto-Protokoll gespart

Döbeln. Mit hochmoderner Technik und einem neuen umweltfreundlichen Verfahren rückt seit gestern der städtische Bauhof schadhaften Straßenzügen in Döbeln und einigen Ortsteilen zuleibe.

„Es hat eigentlich alles ohne Verzögerungen geklappt und das Wetter spielte auch mit. Wir liegen gut in unserem Zeitplan und denken darüber nach, vielleicht die eine oder andere Straße vorzuziehen", sagte gestern Rolf Naumann, Leiter des Baubetriebsamtes der Kreisstadt, gegenüber der DAZ. Für die jährliche Oberflächenbehandlung von Straßen hat sich das Baubetriebsamt eine Woche lang eine hochmoderne Straßenbaumaschine aus Landsberg in Sachsen-Anhalt gemietet. Die ausgewählten Straßen werden zuvor abgekehrt und von Bauhofmitarbeitern die größeren Löcher geflickt. Mit dem Straßenfertiger wird anschließend eine Emulsion auf den alten Straßenbelag aufgespritzt. Anschließend wird eine Splittschicht auf die Fahrbahn aufgetragen und abgewalzt. So werden Löcher und Risse verschlossen, die sonst im nächsten Winter zu erneuten Straßenschäden geführt hätten.

Das neue Verfahren mit der Rapsölemulsion wird dabei erstmals in Döbeln angewandt. Es wird auch gefördert. Die Emulsion für den Straßenbau wird dabei um etwa zehn Prozent Bitumenanteil verringert und dieser Anteil durch Rapsöl ersetzt. Das Interessante daran ist, dass ein Quadratmeter Rapsfeld soviel Kohlendioxid (CO_2) aufnimmt, wie für einen Quadratmeter Straßenemulsion benötigt wird. So wird mit diesem Verfahren das Treibhausgas CO_2 gebunden und nicht in die Atmosphäre freigesetzt. Bei einem Hektar Rapsfeld, die zur Produktion der Emulsion verarbeitet werden, bedeutete dies 9000 Kilogramm weniger Kohlendioxid-Ausstoß in die Atmosphäre. „Ein solches Verfahren hilft Deutschland letztlich die Verpflichtungen aus dem Kyoto-Protokoll zur Verringerung des Treibhaus-Effektes zu erfüllen", so Bauleiter Frank Tschink.

Nacheinander kamen gestern Bärentalstraße, hintere Thielestraße, die Zufahrt zur Heimerer-Schule und der Waldweg in Keuern sowie die Straße am Wasserwerk Gärtitz an die Reihe. **Heute** werden die **Gabelsberger** bis **Schillerstraße**, die **Weststraße**, die **Eichbergstraße** und Teile der **Max-Planck-Straße** in Schuss gebracht.

Am Mittwoch sind die Einmündung **Meißner Straße**, die **Lommatzscher Straße**, **Westfälische Straße**, die **Technitzer Straße**, die **Thomas-Münzner-Straße** und in **Technitz** die Straße **Zum Muldenblick** geplant. *Thomas Sparrer*

Streifen für Streifen erhalten die Straßen im Zuge der so genannten Oberflächen-Nachbehandlung eine neue Deckschicht aus Raps-Asphalt und Split. Das in Döbeln eingesetzte Fahrzeug gehört zu den modernsten seiner Art. ▪ Fotos (3): Timm

Vom Feld auf die Straße

Baubetriebsamt bessert Döbelner Straßen neuerdings mit Asphalt aus Rapsöl auf

02.07.2004 DA

DÖBELN ▪ Beim Erhalten und Aufbessern der städtischen Straßen will das Baubetriebsamt künftig verstärkt Asphaltprodukte aus nachwachsenden Rohstoffen verwenden. Als eine der ersten Städte in Ostdeutschland nutzt Döbeln bereits in diesem Jahr Asphalt, der unter anderem aus Rapsöl hergestellt wird, sagte Rolf Naumann, der Leiter des Baubetriebsamtes, dem Döbelner Anzeiger. Das Gemisch kommt in diesen Wochen erstmals bei der so genannten Oberflächen-Nachbehandlung zum Einsatz, mit der etwa alle fünf Jahre durch eine dünne Schicht aus Asphalt und Splitt Schäden an der Fahrbahndecke behoben werden.

In Österreich und Bayern wird Raps-Asphalt schon seit längerem zur Instandhaltung von Straßen verwendet, erläutert Frank Tschink vom Bitumen-Hersteller Bausion in Landsberg (Sachsen-Anhalt). „Die Ergebnisse können sich sehen lassen", meint der Experte. Raps-Asphalt sei deutlich fester als die herkömmlichen Bitumen-Emulsionen und lasse sich auch bei kühleren Außentemperaturen verarbeiten. „Dadurch kann die Bausaison von fünf auf sieben Monate verlängert werden", so Tschink. Was Bauamts-Chef Naumann neben den ökologischen Aspekten besonders freut: Das neue Material ist für den städtischen Betrieb nicht teurer als das herkömmliche. ▪ mi

Fahrer Peter Freyer und Roberto Naumann vom Baubetriebsamt beraten, wie die Straße behandelt werden soll. Danach wird der 75 Grad heiße Raps-Asphalt aufgespritzt und mit Split versehen.

▪ Wegen der Oberflächen-Nachbehandlung kann es heute auf folgenden Straßen zu Behinderungen kommen: Einmündung Meißner/Lommatzscher Straße, Westfälische Straße, Zufahrten zur Grund- und Mittelschule Döbeln Nord.

Gelbe Pracht macht jetzt den Asphalt griffig

ZWICKAU - Das wird Sachsens Landwirte freuen: Demnächst werden sie auch den Rohstoff für den Straßenbau liefern. Denn in dieser Woche wurde zwischen Neukirchen und Oberwiera (bei Glauchau) Sachsens erste Staatsstraße mit dem Zusatz von Rapsöl asphaltiert.

Etwa sechs Prozent des Bitumens besteht aus dem einheimischen Rohstoff. Frank Tschink von der Firma Bausion aus Landsberg: „In diesem Jahr wurde der Rapsasphalt bundesweit zugelassen. Wir stellen diese Bitumenemulsion selbst her."

Die Vorteile der Rapsstraßen liegen nicht nur darin, dass sich die Straßenbauer etwas Unabhängigkeit vom Erdöl verschaffen. Tschink: „Forschungen haben ergeben, dass die Straßen länger halten und bessere Fahreigenschaften aufweisen."

In den letzten zehn Jahren wurden in Österreich bereits etliche Straßen mit Rapszusatz gebaut. Ergebnis: Die Fahrbahn hat mehr Griff, bei starker Sonneneinstrahlung stieg der Erweichungspunkt von 35 auf 51 Grad Celsius. Auf Dauer wird die Rapsstraße sogar fester als mit herkömmlichen Asphalt. Außerdem soll der Rapsasphalt auch bei kühleren Temperaturen verarbeitet werden, was die Bausaison verlängert.

Sachsens Bauarbeiter und Straßenforscher schauen jetzt neugierig auf die Staatsstraße 251 bei Oberwiera, ob sich der Rapsasphalt bewährt. Tschink: „Wir bringen unseren Asphalt in den nächsten Tagen auch in Döbeln und Meißen auf die Straße." Der ist zwar noch fünf Prozent teurer als das herkömmliche Gemisch, doch mit den größeren Mengen fällt auch der Preis.

Vielleicht gibt's demnächst noch mehr Rapsfelder wie an der Landeskrone (F.r.), weil das Öl den Straßenbelag (F.l., in Großenhain) veredelt. Die Fahrbahn hält mit Raps-Asphalt länger und hat bessere Eigenschaften.

Fotos: dpa/ft

Morgenpost am Sonntag 12.09.2004

Tiefbau

Stadt testet neues Verfahren zur Straßen-Instandsetzung

Zaschendorfer Straße bekommt neue Oberfläche

Die Holperstrecke Zaschendorfer Straße ist verschwunden. 400 Meter Straßendecke zwischen Kalkberg und Fabrikstraße wurden gestern erneuert. Auch die Smetanastraße ist nun wieder frei von Schlaglöchern. Erstmals kam dabei eine neue Technologie, die Oberflächenbehandlung, zum Einsatz. Ein spezielles Reparaturfahrzeug, ein so genannter Roadmaster der Firma Bausion aus Landsberg bei Leipzig wurde hierfür extra angefordert. „Die Maschine spritzt die Bitumenemulsion, eine Art Teer, aus dem vorderen Tank direkt auf die Straße. Im hinteren Tank befindet sich Split, der in die flüssige Masse fällt. Die Walzen am Fahrzeugende drücken diesen dann fest", sagt der Bauleiter Frank Tschink.

Mitarbeiter des Bauhofs bereiten die Zaschendorfer Straße für den Bitumen- und Splittauftrag vor.
Foto: SZ/Jörg Schubert

Lothar Blechinger vom Tiefbauamt der Stadt Meißen betont, dass diese Art der Versiegelung nur ein Provisorium ist. „Eine Zwischenlösung, damit im Winter kein Wasser in die Risse läuft und durch den Frost noch größere Schäden entstehen." Auf normaler Straße hält diese Art der Beschichtung bis zu acht Jahren, auf Pflastersteinen wie in diesem Fall nur zwei bis drei.

Warum die Straße nicht gleich richtig saniert wird, hat seinen Grund. Für 2006/2007 planen die Stadtwerke die komplette Auswechselung aller Versorgungsleitungen. „Dafür muss die Straße aufgerissen werden. Eine Rundum-Sanierung macht erst im Anschluss an diese Arbeiten Sinn", so Blechinger.

Die Kosten dieses Instandsetzungsverfahrens halten sich im Rahmen, da, wie Blechinger sagt, „Tiefbauamt, Firma und städtischer Bauhof hier Hand in Hand arbeiten." Bausion stellt Fahrzeug, Fahrer und Bauleiter. Die Vorbereitung leisten Mitarbeiter des städtischen Bauhofs. (SZ/mk)

SZ 25.6.04

Samstag/Sonntag
4./5. September 2004
42. Jahrgang
Nr. 207
F 9323 A

Freie Presse

Auf der Straße zwischen Neukirchen und Oberwiera wurde gestern mit dieser Spezialmaschine das neuartige Bitumengemisch aufgetragen. FOTO: UWE MEYER

Sechs Prozent Rapsöl machen Straßendecke widerstandsfähiger

Erstmals in Sachsen wird Bitumengemisch mit pflanzlichem Zusatz verwendet

VON HOLGER FRENZEL

Oberwiera. Die Straße zwischen Neukirchen und Oberwiera nimmt jetzt sachsenweit eine Vorreiterrolle ein. Das betrifft allerdings nicht das Verkehrsaufkommen, sondern die Oberflächenbehandlung.

Auf dem drei Kilometer langen Stück wurde gestern erstmals in Sachsen ein Bitumengemisch mit dem Zusatz von Rapsöl aufgetragen. Die längere Haltbarkeit des Bitumens und der Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen sind für Frank Tschink von der ausführenden Firma Bausion Straßenbau aus Landsberg (Saalekreis) die Vorteile der neuen Variante. Durch den Einsatz des Rapsöls könne die Menge des Erdöls in der Bitumenemulsion reduziert werden, hob er gestern hervor.

Erst in den 90er Jahren wurde die Staatsstraße zwischen Neukirchen und Oberwiera grundhaft ausgebaut. Durch das hohe Verkehrsaufkommen an Lkw sei es aber zu erheblichen Verschleißerscheinungen gekommen. Wasser und Salz hätten für zusätzliche Schäden auf der Straße, die die Bundesstraßen 180 und 175 verbindet gesorgt. „Im nächsten Winter hätte die Straße auf jeden Fall noch mehr ab bekommen", befürchtete Anett Jurkschats vom Straßenbauamt weitere Schlaglöcher.

Rund 15.000 Euro stellte die Behörde jetzt für die Sanierung der Oberfläche zur Verfügung. Auf die vorhandene Fahrbahn wurde das Bitumengemisch aufgespritzt und darauf der Splitt aufgetragen. Diese Mischung verfestigt die Oberfläche. Der restliche Splitt werde am nächsten Freitag mit der Kehrmaschine wieder entfernt. Im Frühjahr des nächsten Jahres erhält die Staatsstraße eine neue Fahrbahnmarkierung.

Mit Interesse wollen die Verantwortlichen des Straßenbauamtes verfolgen, ob sich die Variante der Bitumenemulsion mit einem Anteil von sechs Prozent Rapsöl auch in Sachsen bewährt. Sie wurde 2003 erstmals in Bayern verwendet. Mit Fotodokumentationen und Gutachten soll die Entwicklung des Zustandes der 5,50 Meter breiten Straße zwischen Neukirchen und Oberwiera festgehalten werden.

Neues Bitumengemisch erstmals in Sachsen

Oberwiera. Erstmals in Sachsen wurde gestern im Straßenbau ein Bitumengemisch verwendet, das sechs Prozent Rapsöl enthält. Mit einer Spezialmaschine wurde damit die Straßendecke zwischen Oberwiera und Neukirchen versehen. Die Oberfläche soll dadurch widerstandsfähiger werden. —Seite 13

Rapsöl im Bitumen: Zwischen Quellendorf und Libbesdorf wurde erstmals im Kreis Köthen eine Straße mit Hilfe nachwachsender Rohstoffe saniert.

Ein Duft nach Öl beim Straßenbau

Sanierung: Zum ersten Mal wird im Kreis Köthen Rapsasphalt eingesetzt

Quellendorf/MZ/mb. Wenn Sie demnächst mit ihrem Auto hinter einer Straßenbaumaschine halten und Ihnen plötzlich ein Duft wie an der Pommesbude in die Nase steigt, müssen Sie nicht den Totalausfall Ihres Riechorgans befürchten. Es kann vielmehr sein, dass Sie Rapsöl schnuppern. Denn mit Rapsöl können auch Straßenoberflächen saniert werden.

Natürlich nicht mit Rapsöl allein, weiß FrankTschink von der Firma Bausion aus Landsberg, die im Auftrag der Kreisstraßenmeisterei dieser Tage die Straße zwischen Quellendorf und Libbesdorf saniert hat. Mit Rapsasphalt. Der - sechs Prozent Rapsöl in Bitumen - ist eine österreichische Erfindung und wird auch in Bayern schon länger eingesetzt. Und auch in Sachsen-Anhalt gibt es dafür einen Markt: „Jedes Jahr werden hier mehrere hunderttausend Quadratmeter Bitumenstraße saniert", weißTschink. Im Kreis Köthen hat Bausion die Ausschreibung für 75 000 Quadratmeter gewonnen: die Straßen Aken-Kleinzerbst, Baasdorf-Arensdorf und eben Libbesdorf-Quellendorf werden mit Rapsasphalt wieder in Ordnung gebracht.

Die Vorteile liegen nicht unbedingt im finanziellen Bereich; da nehmen sich altes und neues Material nicht viel. Aber Erfahrungen zeigen, dass Rapsasphaltstraßen eine höhere Festigkeit und Widerstandsfähigkeit haben. Außerdem lässt sich das Material auch bei kühleren Außentemperaturen verarbeiten und verlängert dadurch die Bausaison.

Den entscheidenden Umstand liefern die ökonomische und die ökologische Seite der Geschichte: Hier können Erdöl-Importe durch einen heimischen nachwachsenden Rohstoff abgelöst werden - und in nennenswerter Größe. Ein Hektar Raps verbraucht rund 9000 Kilogramm atmosphärisches Kohlendioxid, und für die Landwirte bietet sich ein neues Absatzfeld - ein Quadratmeter Rapsfeld entspricht einem Quadratmeter Straßenoberfläche.

Köthener Zeitung v. 13.9.04